

Fronleichnam – Hochfest des Leibes und Blutes Christi

Die Menschwerdung des Sohnes ist das große Ereignis in der Geschichte Gottes mit den Menschen. Mit dem irdischen Leben Jesu ist die Menschwerdung aber noch nicht an ihr Ziel und Ende gekommen. Sie setzt sich fort in den Sakramenten. In der Eucharistie ist Christus für uns zum Brot des Lebens geworden. Er ruft uns zum Fest der offenbar gewordenen Liebe.

LESUNG

Gott hat Israel aus Ägypten herausgeführt, es zu einem freien Volk gemacht und ihm seinen Bund angeboten. Der Bundesschluss am Sinai vollzog sich in Rede und Antwort zwischen Gott und dem Volk. Nach der Verlesung der Bundesurkunde wird der Bund mit dem Blut der Opfertiere besiegelt. Der Bund bedeutete bleibende Gemeinschaft mit Gott und vertiefte Gemeinschaft derjenigen, mit denen Gott den Bund geschlossen hat. Den Neuen Bund hat Jesus mit seinem eigenen Blut besiegelt.

Lesung
aus dem Buch Éxodus.

Ex 24, 3-8

In jenen Tagen
kam Mose und übermittelte dem Volk
alle Worte und Rechtssatzungen des HERRN.
Das ganze Volk antwortete einstimmig
und sagte: Alles, was der HERR gesagt hat,
wollen wir tun.

Mose schrieb alle Worte des HERRN auf.
Am frühen Morgen stand er auf
und errichtete am Fuß des Berges einen Altar
und zwölf Steinmale für die zwölf Stämme Israels.

Er schickte die jungen Männer der Israeliten aus
und sie brachten Brandopfer dar
und schlachteten junge Stiere als Heilsopfer für den HERRN.

Mose nahm die Hälfte des Blutes
und goss es in eine Schüssel,
mit der anderen Hälfte besprengte er den Altar.
Darauf nahm er das Buch des Bundes
und verlas es vor dem Volk.

Sie antworteten:

Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun;
und wir wollen es hören.

Da nahm Mose das Blut,
besprengte damit das Volk
und sagte: Das ist das Blut des Bundes,
den der HERR aufgrund all dieser Wort
mit euch schließt.

Wort des lebendigen Gottes.

EVANGELIUM

Über das letzte Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern haben wir mehrere Berichte. Diese Berichte wurden geschrieben, nachdem Jesus von den Toten auferstanden war. In den christlichen Gemeinden wurde das eucharistische Mahl bereits als Vermächtnis des Herrn gefeiert. Brot und Wein sind die Zeichen für den geopfert Leib Christi und für sein Blut, mit dem er den Neuen Bund besiegelt hat.

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

Mk 14.12-16.22-26

Am ersten Tag des Festes der Ungesäuerten Brote,
an dem man das Paschalamm zu schlachten pflegte,
sagten die Jünger zu Jesus:
Wo sollen wir das Paschamahl für dich vorbereiten?

Da schickte er zwei seiner Jünger voraus
und sagte zu ihnen: Geht in die Stadt;
dort wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt.

Folgt ihm,
bis er in ein Haus hineingeht;
dann sagt zu dem Herrn des Hauses:
Der Meister lässt dich fragen;
Wo ist der Raum,
in dem ich mit meinen Jüngern das Paschalamm essen kann?

Und der Hausherr
wird euch einen großen Raum im Obergeschoss zeigen,
der schon für das Festmahl hergerichtet
und mit Polstern ausgestattet ist.
Dort bereitet alles für uns vor!

Die Jünger machten sich auf den Weg
und kamen in die Stadt.
Sie fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte,

und bereiteten das Paschamahl vor.

Während des Mahls nahm er das Brot
und sprach den Lobpreis;
dann brach er das Brot,
reichte es ihnen
und sagte:

Nehmt, das ist mein Leib.

Dann nahm er den Kelch,
sprach das Dankgebet,
gab ihn den Jüngern
und sie tranken alle daraus.
Und er sagte zu ihnen:

Das ist mein Blut des Bundes,
das für viele vergossen wird,
Amen, ich sage euch:
Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken
bis zu dem Tag,
an dem ich von Neuem davon trinke im Reich Gottes.

Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Zum Fronleichnamsfest

Die lange Zeit des Osterfestkreises ist vorbei, wir gehen sozusagen wieder zur gewöhnlichen Tagesordnung über. Allerdings folgen auf Pfingsten doch noch ein paar Festtage, die mit Ostern zusammenhängen: Der vergangene Sonntag war der Dreifaltigkeit gewidmet und am Donnerstag feiern die Katholiken Fronleichnam. Dieses Fest hängt ja eng mit dem Gründonnerstag zusammen, da und dort steht die Eucharistie im Zentrum.

Leider gibt es rund um dieses Sakrament, das von seinem Sinn her ganz auf Gemeinschaft, auf Einheit ausgerichtet ist, noch immer große Spannungen zwischen den Konfessionen, und auch sonst ist es häufig ein Zankapfel in der theologischen Auseinandersetzung.

Welcher Weg nun zu einer dauerhaften Einheit der Christen der beste ist, bleibt eine schwierige Frage, unbestritten ist wohl, dass Jesus nicht wollte, dass das, was er am Abend vor seinem Leiden getan hat, seine Jünger trennt oder gar gegeneinander aufbringt.

So bleibt es nun eine Herausforderung und eine Aufgabe für uns, die Kirche(n) der heutigen Zeit, dass diese Eucharistie wieder zu dem wird, was sie sein will:

Das Sakrament der Einheit. Und je mehr wir nach dem biblischen Zeugnis fragen, je mehr wir nach dem Willen des Stifters, Jesus, suchen, desto eher werden wir ans Ziel kommen.

Als Evangelium des Fronleichnamstages hören wir heuer den Abendmahlsbericht nach Markus, wo die sehr schlichten Deuteworte Jesu über Brot und Wein überliefert werden: „Nehmt, das ist mein Leib“ und „das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird“.

Damit nennt Jesus seinen Willen im Blick auf die Feier seines Abendmahles: Dass wir diese Gaben empfangen in dem Vertrauen, dass er selber in ihnen zu uns kommt und dass dieses Geschehen Erlösung schafft.

Hier stelle ich mir allerdings oft die Frage, woher es kommt, dass viele Christen diese Kostbarkeit nicht in dem Sinne schätzen, wie Jesus es haben wollte, nämlich dass wir in diesem Glauben essen und trinken. Es ist zu vermuten, dass die Verkündigung der Kirche in den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten auch ihren Teil zu dieser Praxis (oder eben zu dieser mangelnden Praxis) beigetragen hat, aber wenn wir doch in vielen Bereichen des Lebens bereit sind, neue Erkenntnisse anzunehmen und auch umzusetzen, so dürften wir doch auch die Kommunion häufiger empfangen, wenn wir von unserem Herrn Jesus so ausdrücklich dazu eingeladen werden.

Ich ermutige dazu, den Leib Christi dankbar und froh in uns aufzunehmen.

Josef Walter